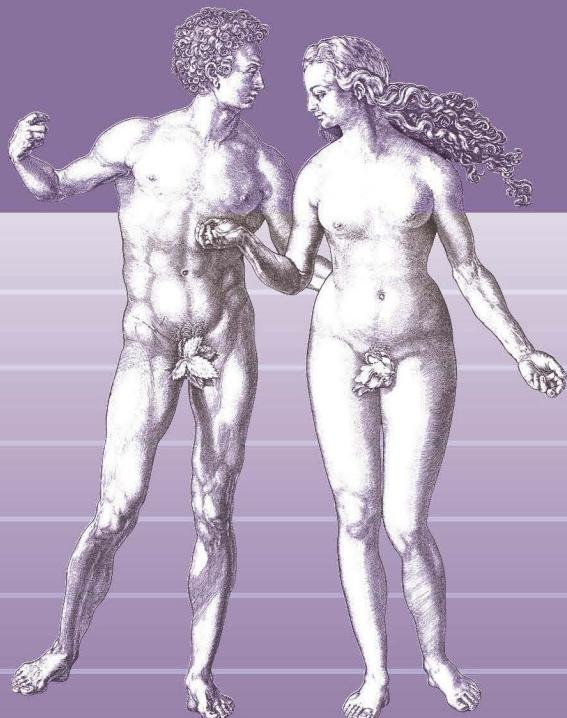




krebsliga

B-Zell-Lymphome und T-Zell-Lymphome

Eine Information der Krebsliga



Die Krebsligen der Schweiz: nah, persönlich, vertraulich, kompetent

Sind Sie oder ist eine Ihnen nahestehende Person an Krebs erkrankt? Wir beraten und unterstützen Sie und Ihre Angehörigen. Sprechen Sie kostenlos mit einer Beratungsperson: von KrebsInfo oder in einer der über 70 Beratungsstellen in Ihrer Nähe.

Die Krebsliga setzt sich dafür ein, dass weniger Menschen an Krebs erkranken. Sie motiviert beispielsweise Menschen zu einem gesünderen Lebensstil und fördert Massnahmen zur Früherkennung von Krebs.

Impressum

Herausgeberin

Krebsliga Schweiz
Effingerstrasse 40
Postfach
3001 Bern
Tel. 031 389 91 00
www.krebsliga.ch

Projektleitung und Redaktion

Andrea Seitz, Redaktorin Krebsinformationen,
Krebsliga Schweiz, Bern

Fachberatung

Prof. Dr. med. Thomas Pabst, Stv. Klinikdirektor und
Chefarzt, Universitätsklinik für Medizinische Onko-
logie, Inselspital, Universitätsspital Bern
Prof. Dr. med. Jakob R. Passweg, Chefarzt Klinik für
Hämatologie, Bereich Innere Medizin, Univer-
sitätsspital Basel
Nicole Steck, Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Krebsliga Schweiz, Bern

Wir danken den betroffenen Personen für das sorg-
fältige Lesen des Manuskripts und die wertvollen
Rückmeldungen.

Diese Broschüre ist auch in französischer und italienischer Sprache erhältlich.

© 2026 Krebsliga Schweiz, Bern

Lektorat

Natalia Kündig, Redaktorin Krebsinformationen,
Krebsliga Schweiz, Bern

Titelbild

Nach Albrecht Dürer, Adam und Eva

Illustrationen

S. 7: Krebsliga Schweiz, Bern
S. 8: Adobe Stock
S. 38: Krebsliga Schweiz

Fotos

S. 4, 12, 18, 24, 42: Adobe Stock

Design

Wassmer Graphic Design, Wyssachen

Druck

Hartmanndruck & Medien GmbH, Hilzingen

Inhalt

6 Was ist ein Lymphom?

14 Welche Untersuchungen führen zur Diagnose?

19 Wie wird die Behandlung geplant?

25 Wie wird ein Lymphom behandelt?

36 Was tun bei Nebenwirkungen?

39 Rückkehr in den Alltag

43 Beratung und weitere Informationen



Liebe Leserin, lieber Leser

Bei einem Lymphom erkranken die Lymphozyten im Lymphsystem. Die Lymphozyten gehören zu den weissen Blutkörperchen. Sie erkennen und bekämpfen Krankheitserreger.

In dieser Broschüre finden Sie folgende Informationen:

- Was ist ein B-Zell-Lymphom?
- Was ist ein T-Zell-Lymphom?
- Welche Beschwerden weisen auf ein Lymphom hin?
- Welche Untersuchungen führen zur Diagnose?
- Welche Therapien gibt es?
- Was kann ich gegen Nebenwirkungen tun?

In den Broschüren der Krebsliga finden Sie hilfreiche Informationen und Tipps. Haben Sie weitere Fragen? Möchten Sie oder Ihre Nahestehenden Unterstützung? Dann wenden Sie sich an Ihr Behandlungsteam, an die Beratenden in den kantonalen und regionalen Krebsligen oder an den Beratungsdienst KrebsInfo: 0800 11 88 11.

Sie finden die Adressen und Kontaktdata der Beratungsstellen der Krebsligen auf den letzten Seiten dieser Broschüre.

Wir wünschen Ihnen alles Gute.

Ihre Krebsliga

Nur dank
Spenden sind unsere
Broschüren
kostenlos erhältlich.

Jetzt mit TWINT
spenden:



QR-Code mit der
TWINT-App scannen.



Betrag eingeben
und Spende bestätigen.



Oder online unter www.krebsliga.ch/spenden.

Was ist ein Lymphom?

Das Wichtigste in Kürze

- Bei einem Lymphom erkranken die Lymphozyten im Lymphsystem.
- Die Lymphozyten gehören zu den weissen Blutkörperchen.
Sie erkennen und bekämpfen Krankheitserreger.
- Ein Lymphom kommt am häufigsten in den Lymphknoten vor, kann aber auch in anderen Organen und im Blut vorkommen.

Ein Lymphom ist eine Erkrankung der Lymphozyten. Die Lymphozyten gehören zu den weissen Blutkörperchen und befinden sich im Lymphsystem. Weisse Blutkörperchen bekämpfen Krankheitserreger. Das Lymphsystem ist damit Teil des Immunsystems.

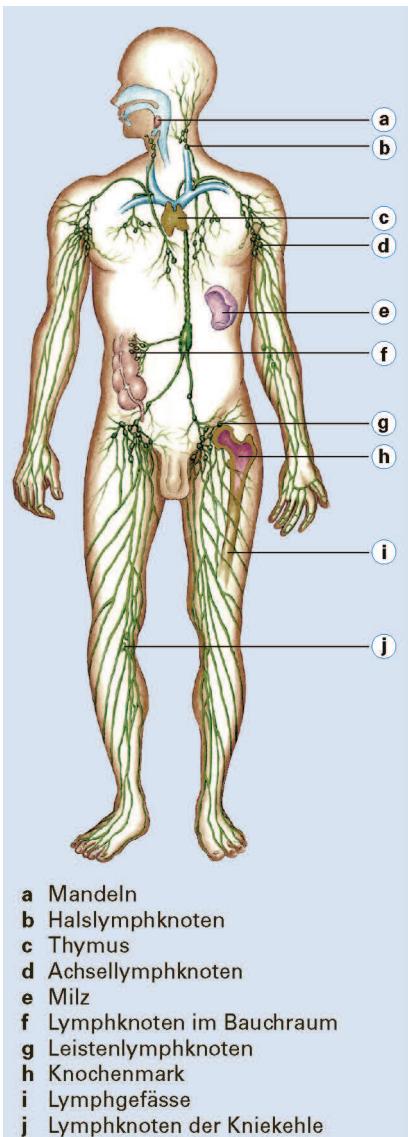
Das Wort Lymphom bedeutet «Lymphknotenschwellung». Manche Lymphome betreffen nur einzelne Lymphknoten oder Organe im Lymphsystem. Deshalb bezeichnen einige Leute Lymphome als Lymphknotenkrebs oder Lymphdrüsengefäßkrebs.

Es gibt verschiedene Arten von Lymphozyten. Deswegen gibt es viele verschiedene Formen von Lymphomen. Früher teilten Fach-

leute die Lymphome in Hodgkin- und Non-Hodgkin-Lymphome ein. B-Zell- und T-Zell-Lymphome gehörten zu den Non-Hodgkin-Lymphomen. Diese grobe Einteilung ist veraltet, wird aber trotzdem noch von vielen Ärztinnen und Ärzten verwendet.

Manche Lymphome entstehen auch in Organen, die nicht zum Lymphsystem gehören. Beispiele sind Gehirn, Magen oder Darm, Leber, Lunge, Speicheldrüsen, Haut oder Hoden, Knochenmark oder Blut. Oder sie breiten sich in diesen Organen aus.

Wenn Sie das Lymphsystem, die lymphatischen Organe und die Lymphozyten kennen, verstehen Sie Lymphome besser.



Was ist das Lymphsystem?

Das Lymphsystem schützt den Körper gegen Infektionen und Krankheiten. Es besteht aus einem Netzwerk von Lymphgefäßen und lymphatischen Organen.

Die Lymphgefäße transportieren die Lymphe. Diese Flüssigkeit fließt durch die Gewebe und Organe und um sie herum. Der Körper eines Erwachsenen produziert täglich mindestens zwei Liter Lymphe.

Die Lymphe enthält unter anderem weiße Blutkörperchen und Antikörper. Sie transportiert Nährstoffe und «Abfälle» wie zum Beispiel abgestorbene Zellen, Viren oder Bakterien.

Die lymphatischen Organe

Die Organe im Lymphsystem heißen lymphatische Organe. Zu den lymphatischen Organen gehören:

- die Lymphknoten,
- die Milz (links oben im Bauch),
- der Thymus (hinter dem Brustbein),
- die Mandeln (in Mundhöhle und Rachen),

- das Knochenmark (im Innern der Knochen),
- das lymphatische Gewebe in den Schleimhäuten.

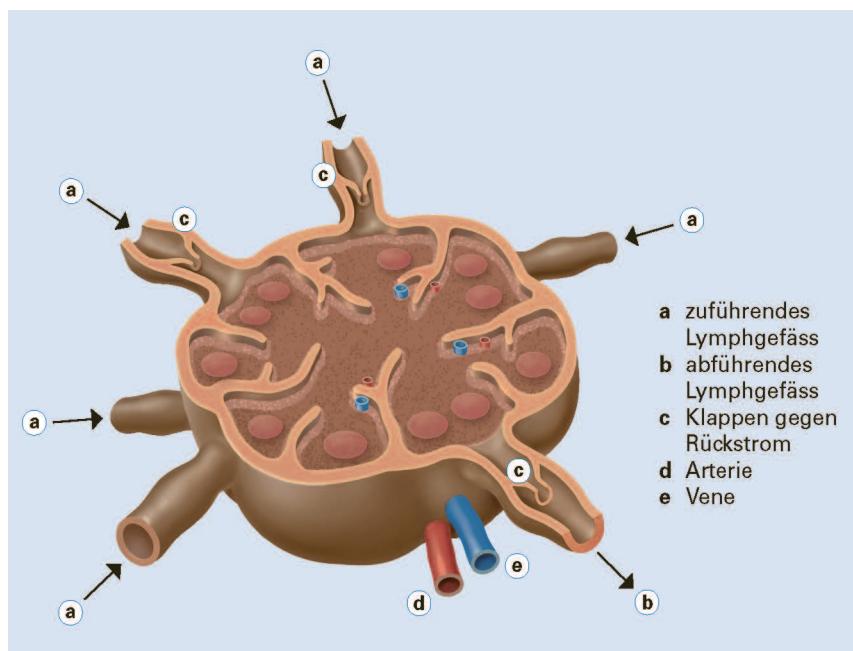
die Lymphknoten wie Schwämme aus. In den Lymphknoten «wohnen» die Lymphozyten.

Die Lymphknoten

Die Lymphknoten filtern und reinigen die Lymphe. Sie liegen entlang der Lymphgefäße über den ganzen Körper verteilt. Vergrössert sehen

Ein erwachsener Mensch hat 600 bis 800 Lymphknoten. Einige Menschen haben grössere und weniger Lymphknoten. Andere haben kleinere und mehr Lymphknoten.

Aufbau eines Lymphknotens



Die Lymphozyten

Die Lymphozyten gehören zu den weissen Blutkörperchen. Sie erkennen Krankheitserreger und Fremdstoffe und bekämpfen sie.

Lymphozyten entstehen im Knochenmark und entwickeln sich in den anderen lymphatischen Organen weiter. Es gibt verschiedene Lymphozyten:

- B-Lymphozyten produzieren Antikörper. Die Antikörper bekämpfen Bakterien, Viren und Pilze.
- T-Lymphozyten zerstören gesunde Zellen, in deren Kern ein Erreger eingedrungen ist.
- NK-Lymphozyten sind «Killerzellen». Sie greifen kranke oder fremde Zellen an wie beispielsweise Krebszellen.

Was ist ein B-Zell-Lymphom?

B-Zell-Lymphome entstehen aus krankhaft veränderten B-Lymphozyten. Diese vermehren sich schneller und leben länger als gesunde Zellen.

Bei neun von zehn Lymphomen handelt es sich um ein B-Zell-Lymphom.

Es gibt verschiedene Formen von B-Zell-Lymphomen. Ihre Ärztin oder Ihr Arzt wird Ihnen sagen, welche Form von Lymphom Sie haben. Er oder sie erklärt Ihnen, was die Besonderheiten dieses Lymphoms sind.

Häufige B-Zell-Lymphome sind beispielsweise das diffuse grosszellige B-Zell-Lymphom, das Mantelzell-Lymphom, das folliculäre Lymphom oder das Randzonenlymphom.

Manchmal ändert ein B-Zell-Lymphom den Namen: Eine bestimmte Form heisst kleinzelliges B-Zell-Lymphom, wenn die kranken B-Lymphozyten in den Lymphknoten sind. Sie heisst chronisch lymphatische Leukämie, wenn die kranken B-Lymphozyten im Blut und im Knochenmark sind.

Was ist ein T-Zell-Lymphom?

T-Zell-Lymphome entstehen aus krankhaft veränderten T-Lymphozyten. Diese vermehren sich schneller und leben länger als gesunde Zellen.

T-Zell-Lymphome sind selten: Nur eines von zehn Lymphomen ist ein T-Zell-Lymphom.

Es gibt verschiedene Formen von T-Zell-Lymphomen. Ihre Ärztin oder Ihr Arzt wird Ihnen sagen, welche Form von Lymphom Sie haben. Er oder sie erklärt Ihnen, was die Besonderheiten dieses Lymphoms sind.

Häufige T-Zell-Lymphome sind beispielsweise das Grosszellige T-Zell-Lymphom, das Angioimmunoblastische T-Zell-Lymphom, die T-Prolymphozytäre Leukämie oder das Kutane T-Zell-Lymphom.

Welche Beschwerden verursacht ein Lymphom?

Bei einem Lymphom schwollen meistens die Lymphknoten an. Das passiert häufig am Hals, in den Achselhöhlen und Leistenbeugen oder im Unterleib.

Manchmal lösen die geschwollenen Lymphknoten Schmerzen aus oder ein unangenehmes Gefühl. Zum Beispiel, weil sie auf Nerven, Blutgefäße oder Organe drücken.

Ein Lymphom verursacht manchmal folgende Beschwerden:

- Sie haben über 38 Grad Fieber, typischerweise gegen Abend.
- Sie nehmen ab ohne Grund.
- Sie sind ständig müde.
- Sie schwitzen stark in der Nacht.
- Sie haben Juckreiz am ganzen Körper.

Vielelleicht haben Sie weitere Beschwerden. Das hängt davon ab, welches Lymphom Sie haben. Und welche Körperstellen oder Organe betroffen sind.

Was tun, wenn ein Lymphknoten geschwollen ist?

Geschwollene Lymphknoten bedeuten nicht gleich, dass Sie ein Lymphom haben. Die Lymphknoten am Hals beispielsweise können wegen einer Erkältung oder einer anderen Infektion anschwellen und durchaus Schmerzen verursachen.

Ist bei Ihnen ein Lymphknoten geschwollen? Oder sind mehrere Lymphknoten geschwollen? Gehen Sie zu einer Ärztin oder zu einem Arzt.

Zusätzliche Beschwerden bei B-Zell-Lymphomen

Mögliche Beschwerden bei einem B-Zell-Lymphom sind beispielsweise:

- Sie husten ständig, bekommen schlecht Luft oder haben Schmerzen in der Brust.
- Sie haben Probleme mit der Verdauung.
- Ihnen ist schlecht oder Sie müssen erbrechen.
- Ihr Bauch, Ihr Gesicht, Ihre Milz oder Ihre Leber schwollen an.

- Sie haben Kopfschmerzen.
- Sie haben Sehstörungen.
- Sie haben Probleme beim Sprechen.
- Sie haben oft Infektionen.

Hautveränderungen bei T-Zell-Lymphomen

Manche T-Zell-Lymphome verursachen Hautveränderungen. Sie heißen Kutane T-Zell-Lymphome und haben verschiedene Formen:

- Flecken mit erhabener oder schuppiger Haut, die jucken können
- dunkle oder helle Flecken, die andersfarbig sind als die Haut um sie herum
- feste Knötchen auf der Haut, die aufbrechen können
- Schwellungen unter der Haut



Wann ist mein Risiko erhöht?

Männer erkranken häufiger an B-Zell- und T-Zell-Lymphomen als Frauen. Einige Faktoren können das Erkrankungsrisiko zusätzlich erhöhen:

- Sie leiden an einer Autoimmunkrankheit. Dabei greift das Immunsystem das eigene Gewebe an.
- Sie hatten eine Organtransplantation. Nun haben Sie ein geschwächtes Immunsystem, weil Sie bestimmte Medikamente (Immunsuppressiva) nehmen.
- Sie haben eine chronische Infektion durch Viren. Beispielsweise durch das Hepatitis-Virus, das Herpes-Virus oder das Humane Immunschwäche-Virus (HIV).
- Sie haben eine chronische Infektion durch Bakterien.

- Sie hatten schon mal eine Chemotherapie oder eine Strahlentherapie.
- Mehrere Personen in Ihrer Familie haben oder hatten ein Lymphom.
- Mehrere Personen in Ihrer Familie haben oder hatten Leukämie.

Wieso trifft es mich?

Auch wer gesund lebt oder jung ist, kann Krebs bekommen. Ob jemand an Krebs erkrankt oder nicht, ist teilweise Zufall.

Beschäftigt Sie die Frage, warum gerade Sie an Krebs erkrankt sind? In der Broschüre «Wenn auch die Seele leidet» finden Sie mehr zum Thema. Sie können auch mit jemandem von KrebsInfo darüber sprechen. Die Adressen finden Sie ab Seite 43.

Welche Untersuchungen führen zur Diagnose?

Das Wichtigste in Kürze

- Für die Diagnose eines B-Zell- oder T-Zell-Lymphoms untersuchen Fachleute das Blut, die Lymphknoten und manchmal auch das Knochenmark.
- Manchmal braucht es zusätzliche Untersuchungen von einzelnen Organen.
- Anhand der Ergebnisse bewerten die Fachleute, wie weit das Lymphom fortgeschritten ist.

Belastet Sie das Warten auf die Untersuchungsergebnisse? Möchten Sie mit jemandem darüber sprechen? Wenden Sie sich an den Beratungsdienst KrebsInfo oder an Ihre kantonale oder regionale Krebsliga. Die Adressen finden Sie ab Seite 43.

Erste Abklärungen

Die Ärztin oder der Arzt fragt Sie nach Ihren Beschwerden und ob Sie schon früher krank waren. Der Arzt möchte zudem wissen, ob Sie regelmässig Medikamente nehmen.

Danach tastet der Arzt die Lymphknoten ab und schaut, ob sie ge-

schwollen sind. Er untersucht, wie gut Ihre Lunge und Ihr Herz funktionieren. Der Arzt prüft, ob die Milz (links oben im Bauch) oder die Leber (rechts oben im Bauch) vergrössert ist.

Im Blutbild erkennt die Fachperson Veränderungen im Blut. Dafür entnimmt sie Ihnen etwas Blut und lässt es im Labor untersuchen.

Für weitere Untersuchungen müssen Sie meistens zu einer Fachärztin oder einem Facharzt für Hämatologie oder Onkologie. Eine Hämatologin oder ein Hämatologe ist eine medizinische Fachperson für Krankheiten des Bluts.

Gewebeprobe (Biopsie) eines Lymphknotens

Zur Diagnose gehört eine Gewebeprobe. Die Ärztin oder der Arzt entnimmt dafür einen Lymphknoten und lässt ihn im Labor untersuchen. Häufig entnimmt der Arzt den Lymphknoten am Hals, in der Achselhöhle oder in der Leistenbeuge. Manchmal auch aus dem Brustkorb oder dem Bauch. Wenn nötig, entnimmt er zusätzlich Gewebe aus Leber, Darm, Haut, Brust, Gehirn oder Magen.

Wenn möglich, entnimmt der Arzt den Lymphknoten ambulant. Sie bekommen eine örtliche Betäubung und können danach wieder nach Hause. Manchmal brauchen Sie für die Gewebeentnahme eine Vollnarkose im Operationssaal. Dann müssen Sie dafür in ein Spital gehen.

Untersuchung des Knochenmarks

Um das Knochenmark zu untersuchen, entnimmt die Ärztin oder der Arzt ein wenig Knochenmark aus Ihrem Beckenknochen.

Für diese Untersuchung müssen Sie in ein Spital gehen. Die Entnahme dauert etwa eine Viertelstunde. Danach dürfen Sie wieder nach Hause.

Lassen Sie sich von jemandem zum Termin begleiten: Sie dürfen danach vorübergehend kein Fahrzeug lenken.

Wie läuft die Untersuchung ab?

Sie liegen auf der Seite mit angewinkelten Beinen oder auf dem Bauch. Zuerst erhalten Sie eine örtliche Betäubung. Bei Bedarf bekommen Sie zusätzlich ein Schmerz- und/oder ein Beruhigungsmittel.

Dann macht der Arzt einen kleinen Schnitt in die Haut. Er führt eine Biopsie-Nadel ein und schiebt sie bis ins Knochenmark. Die Nadel

ist innen hohl. Mit der Nadel entnimmt der Arzt etwas Knochenmark. Anschliessend saugt er mit einer zweiten Nadel und einer Spritze etwas Blut aus dem Knochenmark an.

Sie bekommen ein Pflaster und ein Druckpolster auf die Einstichstelle. Das Knochenmark und das Blut lässt der Arzt im Labor untersuchen. Die Untersuchung unter dem Mikroskop zeigt, ob Krebszellen vorhanden sind. Einen Teil der Ergebnisse bekommen Sie innerhalb von ein bis zwei Tagen. Andere Ergebnisse dauern bis zu zwei Wochen.

Tut die Entnahme von Knochenmark weh?

Das Entnehmen von Knochenmark kann trotz Betäubung einen kurzen, ziehenden Schmerz verursachen oder sich unangenehm anfühlen. Sprechen Sie mit Ihrem Arzt oder dem Behandlungsteam, wenn Sie Angst vor der Untersuchung haben.

Untersuchung der Rückenmarkflüssigkeit (Lumbalpunktion)

Die Ärztin oder der Arzt entnimmt eine Probe der Flüssigkeit, die das Gehirn und das Rückenmark umgibt. Diese Flüssigkeit heisst Liquor. Mit dieser Untersuchung kann der Arzt feststellen, ob ein Lymphom das Gehirn oder das Rückenmark befallen hat.

Wie läuft die Untersuchung ab?

Für die Untersuchung liegen Sie auf der Seite. Zuerst betäubt der Arzt die Stelle örtlich. Dann führt er eine dünne Nadel zwischen zwei Lendenwirbeln hindurch in den Wirbelkanal, der mit Liquor gefüllt ist. Er sammelt eine kleine Probe der austretenden Flüssigkeit in einem Gefäß. Die Probe wird im Labor untersucht.

Gut zu wissen: Das Rückenmark endet oberhalb der Stelle, wo der Arzt die Nadel einsticht. Deshalb kann er Ihr Rückenmark nicht verletzen.

Weitere Untersuchungen

Im Labor untersuchen Fachpersonen Ihr Blut, Ihre Lymphknoten und die Zellen. Für die Behandlungsplanung muss die Ärztin oder der Arzt genau wissen, welches Lymphom Sie haben. Es spielt auch eine Rolle, ob das Nervensystem oder weitere Organe befallen sind.

Vielleicht ordnet der Arzt eine oder mehrere der folgenden bildgebenden Untersuchungen an:

- Röntgenbild,
- Ultraschall,
- Computertomografie (CT),
- Magnetresonanztomografie (MRT),
- Positronen-Emissions-Tomografie (PET),
- PET-CT (Kombination von PET und CT).

Für diese Untersuchungen müssen Sie in ein Spital oder Röntgeninstitut gehen. Die Untersuchungen sind schmerzlos und dauern wenige Minuten bis eineinhalb Stunden. Sie sind dabei wach und dürfen danach wieder nach Hause. Ihr Behandlungsteam erklärt Ihnen den genauen Ablauf.

Krankheitsstadien

Anhand der Untersuchungsergebnisse bewertet die Ärztin oder der Arzt, wie weit das Lymphom fortgeschritten ist. In der Fachsprache ist das die Stadieneinteilung oder auf Englisch «Staging».

Manche Lymphome haben ein eigenes Klassifizierungssystem. Ihr Behandlungsteam wird Sie darüber informieren, in welchem Krankheitsstadium Ihr Lymphom ist.



Wie wird die Behandlung geplant?

Das Wichtigste in Kürze

- Die Behandlungsplanung hängt unter anderem davon ab, welche Form von Lymphom Sie haben.
- Um die Behandlung zu planen, arbeiten Ärztinnen und Ärzte aus unterschiedlichen Fachrichtungen zusammen.
- Eine Krebsbehandlung besteht meistens aus mehreren Therapien über einen längeren Zeitraum.

Ärztinnen und Ärzte aus unterschiedlichen Fachrichtungen besprechen und planen Ihre Behandlung in regelmässigen gemeinsamen Sitzungen. Diese Sitzungen heissen Tumorboards.

Eine Krebsbehandlung besteht meistens aus mehreren Therapien über einen längeren Zeitraum. Die Therapiewahl hängt unter anderem davon ab, wie weit Ihr Lymphom fortgeschritten ist und wie gut die Heilungschancen sind.

Lassen Sie sich begleiten und beraten

Nehmen Sie sich genügend Zeit, um über einen Therapievorschlag nachzudenken. Schreiben Sie sich

Ihre Fragen zu Hause in Ruhe auf, damit Sie im Gespräch nichts vergessen. Lassen Sie sich von jemandem an Gespräche begleiten.

Fragen Sie nach, wie viel Erfahrung das Behandlungssteam mit Lymphomen hat. Die Erfahrung beeinflusst den Krankheitsverlauf und Ihre Lebensqualität.

Sie entscheiden

Sie können jederzeit einen früheren Entscheid hinterfragen. Sie haben das Recht, eine Therapie abzulehnen oder mehr Bedenkzeit zu verlangen. Stimmen Sie einer Therapie erst dann zu, wenn Sie alle Vor- und Nachteile verstehen.

Eine Entscheidung für oder gegen eine Krebstherapie zu treffen, kann

belastend sein. Möchten Sie über die psychische oder soziale Belastung sprechen? Wenden Sie sich an den Beratungsdienst KrebsInfo oder an Ihre kantonale oder regionale Krebsliga (siehe ab Seite 50).

Haben Sie Fragen zu einer Therapie?

Hier sind mögliche Fragen, die Sie der Ärztin oder dem Arzt stellen können:

- Was kann ich von der vorgeschlagenen Therapie erwarten? Kann sie mich heilen?
- Welche Vor- und Nachteile hat die Therapie?
- Mit welchen Nebenwirkungen muss ich rechnen? Was kann ich dagegen tun?
- Kann ich nach der Therapie noch Kinder bekommen oder zeugen?
- Welche Kosten übernimmt meine Krankenkasse?

Kann ich eine Zweitmeinung einholen?

Ja, Sie können eine fachärztliche Zweitmeinung einholen. Bitten Sie Ihr Behandlungsteam, Ihre Untersuchungsergebnisse an die entsprechenden Ärzte weiterzuleiten.

Sie haben zudem das Recht, jederzeit die Herausgabe Ihrer Unterlagen zu verlangen. Dann können Sie diese dem anderen Arzt selbst schicken oder bringen.

Lassen Sie Ihre Zähne kontrollieren

Krebsmedikamente können Ihre Zähne schädigen. Wenn die Behandlung Ihre Zähne beschädigt hat, können Sie abklären, ob die Krankenkasse die Kosten übernimmt. Für diese Abklärung brauchen Sie einen sogenannten Zahndokument.

Gehen Sie deshalb vor der Behandlung zu Ihrer Zahnärztin oder Ihrem Zahnarzt. Fragen Sie nach einem Zahndokument. Das ist ein schriftlicher Bericht über Ihre Zähne. Sie zeigen mit dem Zahndokument, ob Ihre Zähne vor der Behandlung gesund sind.

Der Zahnarzt schaut auch, ob Sie versteckte Entzündungen im Mund haben. Er behandelt diese Entzündungen, bevor Sie mit einer Behandlung beginnen.

Fruchtbarkeit und Schwangerschaft

Krebstherapien können zu Fehlbildungen beim ungeborenen Kind führen. Deshalb müssen Sie während und noch einige Zeit nach der Therapie beim Geschlechtsverkehr zuverlässig verhüten.

Mehr Informationen finden Sie in den Broschüren «Männliche Sexualität bei Krebs» und «Weibliche Sexualität bei Krebs». Haben Sie weitere Fragen? Wenden Sie sich an Ihr Behandlungsteam oder an die Krebsliga.

Kann ich noch schwanger werden?

Krebstherapien können die Eizellen und die Eierstöcke schädigen. Vielleicht bekommen Sie keine Periode mehr. Oder die Periode ist stärker oder weniger stark als früher.

Eventuell können Sie nach der Therapie auf natürlichem Weg nicht mehr schwanger werden. Sprechen Sie deshalb mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt über dieses Thema, auch wenn Sie momentan keinen Kinderwunsch haben. Eventuell

können Sie vor der Therapie Ihre Eizellen oder Eierstockgewebe einfrieren lassen.

Kann ich noch Kinder zeugen?

Krebstherapien können die Samenzellen schädigen oder zerstören. Eventuell können Sie nach der Therapie auf natürlichem Weg kein Kind mehr zeugen. Sprechen Sie deshalb mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt über dieses Thema, auch wenn Sie momentan keinen Kinderwunsch haben. Eventuell können Sie vor der Therapie Ihr Sperma einfrieren lassen.

Was ist, wenn ich schwanger bin?

Krebstherapien können beim ungeborenen Kind zu Fehlbildungen führen. Falls Sie schwanger sein könnten, sollten Sie vor der Therapie einen Schwangerschaftstest machen. Weisen Sie Ihren Arzt oder Ihre Ärztin darauf hin, wenn Sie schwanger sind.

Nicht jedes Spital kennt sich mit Krebs in der Schwangerschaft aus. Fragen Sie Ihr Behandlungsteam nach seiner Erfahrung oder holen Sie sich eine Zweitmeinung.

Therapie im Rahmen einer klinischen Studie

Die Medizin entwickelt laufend neue Krebstherapien und Behandlungspläne. In klinischen Studien untersuchen Forschende, ob eine neue Therapie besser ist als eine bereits anerkannte.

Möchten Sie an einer klinischen Studie teilnehmen?

Erkundigen Sie sich bei Ihrem Behandlungsteam, ob Sie an einer solchen Studie teilnehmen können. Nicht alle Spitäler führen klinische Studien durch.

Die Teilnahme an einer Studie ist freiwillig. Auch wenn Sie einer Teilnahme zugestimmt haben, können Sie jederzeit wieder davon zurücktreten. Auch ohne Teilnahme an der Studie erhalten Sie die bestmögliche zugelassene Therapie.

Wer bezahlt die Behandlungskosten?

Die Grundversicherung Ihrer Krankenkasse bezahlt die Kosten für Untersuchung, Behandlung

und Folgen der Krebserkrankung. Eine freiwillige Zusatzversicherung bezahlt Leistungen, wie beispielsweise die Privatabteilung im Spital.

Einen Teil der Behandlungskosten bezahlen Sie selbst. Ihre Kostenbeteiligung setzt sich so zusammen:

- Franchise: Die tiefste, obligatorische Franchise ist 300 CHF pro Jahr. Das bedeutet, dass Sie pro Jahr alle Kosten bis 300 CHF selbst bezahlen.
- Selbstbehalt: Das sind zehn Prozent Ihrer Rechnung. Diesen Betrag bezahlen Sie selbst, maximal bis zu einem Betrag von 700 CHF pro Jahr.
- Spitalbetrag: Sie bezahlen bei einem Spitalaufenthalt pro Spitaltag 15 CHF. Diese Kosten sind zusätzlich zur Franchise und zum Selbstbehalt.

Haben Sie Zweifel, ob die Krankenkasse die Kosten bezahlt? Erkundigen Sie sich vorher bei Ihrer Ärztin, Ihrem Arzt oder bei Ihrer Krankenkasse. Auch die kantonalen oder regionalen Krebsligen beraten Sie bei Fragen zum Thema Behandlungskosten. Sie finden die Adressen ab Seite 43.

Wer bezahlt nicht ärztliche Leistungen?

Die Krankenkasse bezahlt auch

- Physiotherapie,
- ambulante Krankenpflege durch spitalexterne Dienste (beispielsweise Spitex),
- Krankenpflege im Pflegeheim,
- Ernährungsberatung,
- Diabetesberatung,
- Ergotherapie,
- Röntgenaufnahmen und
- Blutuntersuchungen.

Diese Leistungen muss Ihnen eine Ärztin oder ein Arzt verordnen. Bezahlte die Krankenkasse eine dieser Behandlungen nicht, muss Sie der Arzt im Voraus darüber informieren. Fragen Sie bei Ihrer Krankenkasse nach, wenn Sie nicht sicher sind.

Wer bezahlt meinen Spitalaufenthalt?

Die Krankenkasse bezahlt den Aufenthalt im Spital. Beachten Sie, dass eine freie Spitalwahl in der ganzen Schweiz nur mit einer Zusatzversicherung möglich ist. Erkundigen Sie sich bei Ihrem Arzt oder Ihrer Krankenkasse.

Wer bezahlt meine Medikamente?

Die Krankenkasse übernimmt Kosten für Medikamente, die vom Arzt verordnet sind und in der Spezialitätenliste des Bundesamts für Gesundheit (BAG) aufgeführt sind. Wird ein verschriebenes Medikament dennoch nicht bezahlt, stellt der Arzt ein Gesuch für eine Kostenübernahme.

Wer bezahlt die Pflege zu Hause oder im Pflegeheim?

Die Krankenkasse bezahlt einen Beitrag an die Kosten von ärztlich verordneten pflegerischen Leistungen wie beispielsweise Spritzen verabreichen oder Wundpflege. Sie selbst bezahlen einen vertraglich geregelten Teil der Kosten. Die verbleibenden Kosten bezahlt Ihre Wohngemeinde.

Mehr dazu erfahren Sie bei Ihrer Wohngemeinde, der Spitex-Organisation oder im Pflegeheim.



Wie wird ein Lymphom behandelt?

Das Wichtigste in Kürze

Gegen Lymphome gibt es verschiedene Therapien. Die wichtigsten Therapien bei B-Zell-Lymphomen oder T-Zell-Lymphomen sind Medikamente, beispielsweise eine Chemotherapie.

Gegen B-Zell- und T-Zell-Lymphome gibt es verschiedene Therapien. Sie werden auf den folgenden Seiten kurz erklärt.

Manche Lymphome wachsen sehr langsam. Dann müssen Sie nicht sofort mit einer Therapie beginnen. Sie gehen stattdessen regelmässig zur Kontrolle. Wenn das Lymphom fortschreitet oder Sie Beschwerden bekommen, beginnen Sie mit der Behandlung.

Chemotherapie

Eine Chemotherapie nennen wir im Alltag oft «Chemo». Die Medikamente einer Chemo verteilen sich über die Blutgefässe im Körper. Sie verhindern, dass Zellen sich teilen und vermehren. Dadurch werden die Krebszellen zerstört. Die Chemotherapie schädigt auch ge-

sunde Zellen. Deshalb bekommen Sie Nebenwirkungen.

Wie läuft die Chemothерapie ab?

Sie bekommen die Medikamente per Infusion in eine Vene gespritzt oder als Tabletten. Bei manchen T-Zell-Lymphomen tragen Sie die Medikamente in Form von Creme oder Gel direkt auf die Haut auf.

Die Chemotherapie dauert mehrere Monate. Sie besteht aus Zyklen. Ein Zyklus hat eine bestimmte Behandlungsdauer mit anschliessender Pause. In den Pausen können Sie sich erholen.

Die Medikamente erhalten Sie meistens ambulant. Dann bleiben Sie nur einige Stunden im Spital oder in der Praxis und gehen danach wieder nach Hause.

Was sind mögliche Nebenwirkungen?

Häufige Nebenwirkungen sind:

- Sie fühlen sich sehr müde.
- Sie bekommen schneller eine Infektion als früher.
- Sie haben Magen- und Darmbeschwerden: Vielleicht haben Sie Durchfall. Oder Ihnen ist übel und Sie müssen erbrechen.
- Die Schleimhäute sind trocken oder entzündet (beispielsweise im Mund).
- Die Haare fallen aus.
- Sie haben Hautausschlag oder Juckreiz.
- Sie haben Nervenschäden, die Sie zum Beispiel als Kribbeln, Taubheit oder Schmerzen in Händen und Füßen merken.
- Ihre Ei- oder Samenzellen sind geschädigt: Sie können keine Kinder mehr bekommen oder zeugen.

Viele dieser Nebenwirkungen sind vorübergehend und Medikamente können sie lindern. Einige Nebenwirkungen dauern länger an oder bleiben bestehen. Haben Sie Fragen zu Nebenwirkungen? Wenden Sie sich an Ihr Behandlungssteam.

Mehr über Krebsmedikamente und was Sie gegen Nebenwirkungen tun können, erfahren Sie in der Krebsliga-Broschüre «Medikamente gegen Krebs».

Hochdosis-Chemotherapie mit Stammzell-Transplantation

Eine Hochdosis-Chemotherapie zerstört viele Krebszellen in kurzer Zeit. Die Medikamente schädigen allerdings auch das gesunde Knochenmark. Deshalb bekommen Sie eine Stammzell-Transplantation, um es wieder aufzubauen.

Was ist eine Hochdosis-Chemotherapie?

Bei einer Hochdosis-Chemotherapie erhalten Sie eine höhere Dosis von Medikamenten als bei einer «normalen» Chemo. Die Nebenwirkungen sind sehr stark. Zudem haben Sie ein leicht höheres Risiko, später im Leben an einer weiteren Krebsart zu erkranken.

Ihr Körper kann sich während und nach einer Hochdosis-Chemo-

therapie nicht mehr genügend vor Bakterien oder Viren schützen. Deshalb müssen Sie mehrere Wochen im Spital auf der Isolierstation bleiben. Das ist ein spezielles Zimmer, wo Sie vor Krankheitserregern geschützt sind.

Manchmal bekommen Sie zusätzlich eine Bestrahlung des ganzen Körpers.

Was ist eine Stammzell-Transplantation?

Nach der Hochdosis-Chemotherapie bekommen Sie Blutstammzellen in eine Vene gespritzt. Über die Blutbahn gelangen sie ins Knochenmark. Nach ein paar Tagen bilden sie neue, gesunde Blutzellen.

Es dauert eine Weile, bis die transplantierten Stammzellen genügend gesunde Blutzellen bilden. Während dieser Zeit haben Sie ein erhöhtes Risiko für Infektionen. Deswegen müssen Sie vorerst auf der Isolierstation bleiben.

Mehr über Stammzell-Transplantationen erfahren Sie auf:
www.blutstammzellspende.ch

Woher kommen die Stammzellen?

Es gibt zwei Arten von Stammzell-Transplantationen:

- Allogene Transplantation:
Sie erhalten Stammzellen von jemand anderem. Vielleicht ist das eine verwandte Person.
Zum Beispiel Ihre Schwester oder Ihr Bruder.
- Autologe Transplantation:
Sie erhalten Ihre eigenen Stammzellen. Fachleute entnehmen sie Ihnen, bevor Sie die Hochdosis-Chemotherapie bekommen.

Die gesunden Stammzellen entnehmen Fachleute aus dem Blut oder aus dem Knochenmark. Das geht auf zwei Arten:

- durch eine besondere Art der Blutspende oder
- durch eine Entnahme aus dem Beckenknochen. Der Begriff dafür ist Punktions.

Vor der Punktion bekommen Spendende meist eine Vollnarkose. Sie schlafen und spüren nichts.

Was ist eine Abstossungsreaktion?

Mit den Blutstammzellen erhalten Sie auch Abwehrzellen. Deshalb kann als Nebenwirkung eine sogenannte Abstossungsreaktion auftreten:

- Die transplantierten Abwehrzellen betrachten die Zellen in Ihrem eigenen Körper als «Feind» und greifen sie an.
- Ihr eigener Körper betrachtet die transplantierten Abwehrzellen als «Feind» und greift sie an.

Um eine Abstossungsreaktion zu vermeiden, erhalten Sie vor und nach der Transplantation Medikamente. Diese Medikamente heißen Immunsuppressiva. Sie unterdrücken Ihr Immunsystem.

Nach der Transplantation dauert es mehrere Monate, bis Ihr Immunsystem wieder gut arbeitet. Während dieser Zeit sind Sie anfälliger für Infektionen und werden leichter krank. Das Behandlungsteam erklärt Ihnen, worauf Sie achten müssen.

Zielgerichtete Therapien

Zielgerichtete Therapien sind Medikamente. Sie bekommen diese Medikamente oft als Tabletten. Manche bekommen Sie als Infusion oder als Spritze unter die Haut. Manchmal erhalten Sie die Medikamente zusätzlich zu einer Chemotherapie.

Wie wirken zielgerichtete Therapien?

Zielgerichtete Therapien verhindern, dass Krebszellen unkontrolliert wachsen und sich im Körper ausbreiten. Wie machen sie das?

- Einige Medikamente verlangsamen das Wachstum von Krebszellen. Oder sie verändern deren Stoffwechsel.
- Andere verhindern, dass der Tumor neue Blutgefäße bildet. Dadurch erhalten die Krebszellen kein Blut mehr: Sie «verhungern».
- Oder sie sorgen dafür, dass beschädigte Krebszellen sich nicht mehr reparieren können und deshalb absterben.

- Manche Medikamente helfen dem Immunsystem, damit es die Krebszellen besser bekämpfen kann.

Was sind mögliche Nebenwirkungen?

Am häufigsten sind Nebenwirkungen an der Haut, an Schleimhäuten oder Magen- und Darmbeschwerden. Auch Veränderungen im Herz- und Blutkreislauf sind möglich.

Nicht jede Person bekommt Nebenwirkungen. Je nachdem, wie die Medikamente wirken, haben Sie andere Nebenwirkungen.

Ihr Behandlungsteam wird Sie vor der Therapie informieren, worauf Sie achten müssen. Sagen Sie dem Team, wenn Sie Nebenwirkungen haben. Viele davon lassen sich behandeln.

Mehr über zielgerichtete Therapien und was Sie gegen Nebenwirkungen tun können, erfahren Sie in der Krebsliga-Broschüre «Medikamente gegen Krebs».

Steroide

Natürliche Steroide beeinflussen den Stoffwechsel und helfen bei Entzündungen. Als Medikamente (wie Kortison) wirken sie gegen kranke Immunzellen.

Die meisten Steroide bekommen Sie als Infusion oder als Tabletten. Zur Behandlung von bestimmten T-Zell-Lymphomen gibt es sie auch als Creme. Sie tragen die Creme direkt auf die Haut auf. Manchmal bekommen Sie zusätzlich eine Chemotherapie oder andere Medikamente.

Was sind mögliche Nebenwirkungen?

Häufige Nebenwirkungen sind:

- Sie bekommen leichter eine Infektion.
- Ihr Blutdruck oder Ihr Blutzuckerspiegel sind erhöht.
- Wasser sammelt sich im Gewebe an.
- Sie nehmen an Gewicht zu.
- Sie bemerken psychische Veränderungen: Sie fühlen sich zum Beispiel sehr unruhig oder schlafen schlecht.

Wenden Sie sich an Ihr Behandlungsteam, wenn Sie diese oder andere Nebenwirkungen bekommen.

CAR-T-Zell-Therapie

Die CAR-T-Zell-Therapie gehört zu den Immuntherapien. Dabei verändern Fachleute die Immunzellen, die sogenannten T-Zellen. Die veränderten Zellen erkennen Krebszellen und greifen sie an.

Wie läuft eine CAR-T-Zell-Therapie ab?

Fachleute entnehmen T-Zellen aus Ihrem Blut und bereiten sie im Labor auf. Die veränderten Zellen heißen CAR-T-Zellen.

Kurz bevor Sie die CAR-T-Zellen bekommen, erhalten Sie eine Chemotherapie. Sie zerstört möglichst viele «alte» T-Zellen im Blut. Über eine Infusion fließen dann die neuen CAR-T-Zellen in Ihren Blutkreislauf. Danach müssen Sie noch mehrere Wochen im Spital bleiben.

Was sind mögliche Nebenwirkungen?

Häufige Nebenwirkungen sind:

- Sie bekommen eine Infektion.
- Ihr Immunsystem reagiert heftig. Sie haben zum Beispiel Fieber, Schüttelfrost, Gliederschmerzen, einen tiefen Blutdruck oder Atembeschwerden. Vielleicht ist Ihnen übel und Sie erbrechen.
- Sie haben neurologische Störungen. Eventuell haben Sie Kopfschmerzen und Ihnen ist schwindelig. Vielleicht haben Sie Probleme beim Denken, Sprechen oder Schreiben. Diese Probleme bleiben manchmal für eine längere Zeit.
- Ihr Körper zeigt Reaktionen einer Entzündung, zum Beispiel erhöhte Leberwerte.

Mehr über die CAR-T-Zell-Therapie und was Sie gegen Nebenwirkungen tun können, erfahren Sie in der Krebsliga-Broschüre «Medikamente gegen Krebs».

Bispezifische Antikörper

Die Bispezifischen Antikörper gehören zu den Immuntherapien. Diese Medikamente wirken auf bestimmte Eigenschaften von Krebszellen, ähnlich wie zielgerichtete Therapien. Gleichzeitig verbinden sie sich mit den Immunzellen, den sogenannten T-Zellen. Sie aktivieren die T-Zellen, damit sie die Krebszellen besser erkennen und bekämpfen.

Was sind mögliche Nebenwirkungen?

Die Nebenwirkungen sind ähnlich wie bei der CAR-T-Zell-Therapie (siehe links) und bei gezielten Therapien (siehe Seite 28 f.). Vielleicht bekommen Sie eine Infektion, einen Hauthausschlag oder Kopfschmerzen. Oder Ihr Immunsystem reagiert heftig, zum Beispiel mit Schüttelfrost und Gliederschmerzen.

Ihr Behandlungsteam wird Sie vor der Therapie informieren, worauf Sie achten müssen. Sagen Sie dem Team, wenn Sie Nebenwirkungen haben. Viele davon lassen sich behandeln.

Strahlentherapie

Eine Strahlentherapie (Radiotherapie) schädigt Krebszellen, sodass diese absterben. Eine Maschine schickt die Strahlen von aussen durch Ihre Haut.

Bei Lymphomen erhalten Sie manchmal zusätzlich eine Chemotherapie. Ist bei Ihnen eine Hochdosis-Chemotherapie mit Stammzell-Transplantation (siehe Seite 26) geplant? Dann bekommen Sie vielleicht zuerst eine Bestrahlung des ganzen Körpers.

Wie läuft die Strahlentherapie ab?

Vor der ersten Bestrahlung vermesse Fachleute das Bestrahlungsfeld anhand einer Computertomografie. Dann berechnen sie die Strahlendosis für jeden Bereich, den sie bestrahlen wollen. Sie programmieren die Maschine so, dass sie die Strahlen von aussen durch die Haut auf die gewollte Stelle schickt. Das kann ein Tumor sein, ein Lymphknoten oder eine Metastase.

Wie lange dauert eine Strahlentherapie?

Eine Strahlentherapie dauert meist mehrere Wochen. Sie bekommen die gesamte Strahlemenge nicht auf einmal, sondern in mehreren Sitzungen verteilt. Die Sitzungen finden meistens von Montag bis Freitag statt. Eine einzelne Sitzung dauert nur wenige Minuten und ist nicht schmerhaft. Nach jeder Sitzung dürfen Sie wieder nach Hause.

Was sind mögliche Nebenwirkungen?

Die Nebenwirkungen hängen davon ab, welche Körperstelle bestrahlt wurde und welche Strahlemenge Sie bekommen haben.

Eine Ganzkörperbestrahlung wirkt auf alle Zellen im ganzen Körper. Deshalb können die Nebenwirkungen alle Organe betreffen. Eine Ganzkörperbestrahlung macht oft dauerhaft unfruchtbar. Sie haben zudem für einige Jahre ein erhöhtes Risiko, an einer weiteren Krebsart zu erkranken.

Folgende Nebenwirkungen sind häufig:

- Die Haut im bestrahlten Bereich ist trocken oder gerötet.
- Die Darmschleimhaut ist entzündet. Sie haben Blähungen oder Durchfall.
- Ihnen ist übel.
- Sie haben einen trockenen Mund oder Probleme beim Schlucken.
- Sie sind ständig müde.

Mehr über Strahlentherapien und ihre Nebenwirkungen erfahren Sie in der Krebsliga-Broschüre «Die Strahlentherapie».

Fototherapie

Die Fototherapie dient zur Therapie von bestimmten Kutanen T-Zell-Lymphomen. Fachleute nutzen dafür ultraviolette Strahlen. Sie verwenden entweder UV-A-Strahlen oder UV-B-Strahlen.

Was ist eine Fototherapie mit UV-B-Strahlen?

Die betroffenen Körperstellen werden mit UV-B-Strahlen bestrahlt. Das passiert mindestens drei Mal pro Woche. Und zwar so lange, bis

die Hautschäden verschwinden. Danach müssen Sie noch eine Weile lang zur Behandlung gehen, aber nicht mehr so häufig.

Was ist eine PUVA-Therapie?

Der Name kommt von der Abkürzung PUVA (Psoralen plus UVA). Sie erhalten zunächst das Medikament Psoralen in Form von Tabletten, als Creme oder als Bad. Psoralen macht die Haut empfindlicher für UV-A-Strahlen. Dann werden Ihre erkrankten Hautbereiche mit UV-A-Strahlen bestrahlt: Die Krebszellen sterben ab.

Sie müssen etwa drei Mal pro Woche zur Therapie gehen. Die Therapie dauert so lange, bis die Hautschäden verschwunden sind.

Was ist eine Photopherese?

Die Photopherese ähnelt der PUVA-Therapie. Sie bekommen eine Kanüle in eine Vene eingeführt. Die Kanüle leitet einen Teil Ihres Bluts in eine Maschine.

Diese Maschine trennt einen Teil der weissen Blutkörperchen vom restlichen Blut. Der Rest fliesst di-

rekt zurück in Ihren Blutkreislauf. Die weissen Blutkörperchen in der Maschine werden mit dem Medikament Psoralen gemischt und dann mit UV-A-Strahlen bestrahlt. Das beschleunigt das Absterben der Krebszellen. Anschliessend leitet die Maschine die weissen Blutkörperchen wieder zurück in Ihren Körper.

Diese Therapie dauert zwei Tage, jeweils zwischen zwei und vier Stunden. Sie wird in Abständen von zwei bis zwölf Wochen wiederholt.

Operation

Bei Lymphomen entnimmt die Ärztin oder der Arzt manchmal Gewebeproben durch eine Operation. Dies hilft, die Krankheit genau zu bestimmen.

Vielleicht liegt das Lymphom in der Milz oder in einem Organ ausserhalb des Lymphsystems. Dann dient die Operation als Therapie. Manchmal kann die Chirurgin oder der Chirurg während der Operation den gesamten Tumor entfernen.

Mehr über Operationen bei Krebs, beispielsweise zur Narkose oder wie Sie mit Ängsten umgehen können, erfahren Sie in der Krebsliga-Broschüre «Operationen bei Krebs».

Komplementärmedizin

Die Verfahren der Komplementärmedizin helfen, während und nach einer Krebstherapie das allgemeine Wohlbefinden zu verbessern. Sie können Nebenwirkungen erträglicher machen. Den Krebs können Sie allerdings nicht heilen.

Einige dieser Methoden werden manchmal auch alternativ angewandt, das heisst anstelle der schulmedizinischen Krebstherapie. Davon rät die Krebsliga ab. In der Broschüre «Komplementärmedizin bei Krebs» erfahren Sie mehr darüber.

Verwenden Sie keine komplementärmedizinischen Medikamente oder Salben, ohne vorher Ihre Ärztin oder Ihren Arzt darüber zu informieren. Auch scheinbar harmlose Produkte können sich mit Ihrer Krebstherapie nicht vertragen oder

die Wirkung der Medikamente beeinflussen.

Palliative Care

Palliative Care meint die umfassende Betreuung von Menschen mit Krebs, der fortschreitet oder nicht heilbar ist.

Das Behandlungsteam versucht, die Krankheit zu verlangsamen und Ihre Beschwerden zu lindern. Damit Sie so lange wie möglich eine gute Lebensqualität haben.

Welche Form von Palliative Care passt für mich?

Palliative Care gibt es in verschiedenen Formen. Vielleicht können Sie zu Hause betreut werden, zum Beispiel durch einen mobilen Palliativedienst oder die Onko-Spitex. Es gibt spezielle Palliativ-Abteilungen in Spitälern. Palliative Care gibt es im Hospiz oder Pflegeheim.

Die Beratenden der regionalen und kantonalen Ligen oder von Krebs-Info unterstützen Sie bei der Auswahl. Die Adressen und Telefonnummern finden Sie ab Seite 43.

Mehr über Palliative Care erfahren Sie in der Broschüre «Mein Krebs ist nicht heilbar: Was tun?» oder bei der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung: www.palliative.ch

Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung

Diese Dokumente werden nur dann berücksichtigt, wenn Sie urteilsunfähig sind. Urteilsunfähig sind Sie, wenn Sie die Folgen Ihrer Entscheidungen nicht mehr beurteilen können. Beim Verfassen eines Vorsorgeauftrags oder einer Patientenverfügung müssen Sie urteilsfähig sein.

Was ist ein Vorsorgeauftrag?

Manchmal sind Krebsbetroffene nicht mehr in der Lage, ihre persönlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zu regeln. Für diesen Fall können sie eine oder mehrere Vertretungspersonen bestimmen. Diese Person kann alle oder nur einzelne Angelegenheiten übernehmen. Sie darf mit Ihrer Erlaubnis zum Beispiel Ihre Post öffnen. Oder sie darf Geld von

Ihrem Bankkonto holen und mit diesem Geld Ihre Rechnungen bezahlen.

Einen Vorsorgeauftrag müssen Sie handschriftlich verfassen. Ist dies nicht möglich, muss das ein Notar übernehmen. Ein Notar ist eine Amtsperson. Sie bestätigt, dass Ihr Vorsorgeauftrag echt ist.

Was ist eine Patientenverfügung?

Vielleicht sind Sie nicht mehr urteilsfähig oder können Ihre Wünsche nicht mehr mitteilen. Mit der Patientenverfügung kann das Behandlungsteam und ihre Familie trotzdem medizinische Entscheidungen nach Ihrem Willen treffen.

Mehr über Patientenverfügungen erfahren Sie in der Krebsliga-Broschüre «Selbstbestimmt bis zuletzt» oder in der «Patientenverfügung der Krebsliga».

Was tun bei Nebenwirkungen?

Das Wichtigste in Kürze

- Eine Krebstherapie verursacht Nebenwirkungen.
- Warten Sie nicht, bis Ihre Beschwerden zu stark werden. Melden Sie sich frühzeitig bei Ihrem Behandlungsteam.
- Viele Nebenwirkungen wie Schmerzen lassen sich lindern.

Krebstherapien verursachen Nebenwirkungen. Welche Nebenwirkungen Sie bekommen, ist bei jedem Menschen anders. Auch wie lange sie andauern und wie stark sie sind, ist unterschiedlich.

Meistens erhalten Sie vor einer Therapie im Spital ein Merkblatt. Dort finden Sie Informationen zur Therapie, zu den möglichen Nebenwirkungen und wie Sie damit umgehen können. Fragen Sie nach, wenn etwas unklar ist. Bitten Sie um ein Merkblatt, falls Sie noch keines haben.

Lassen sich Nebenwirkungen lindern?

Viele Nebenwirkungen lassen sich lindern. Informieren Sie Ihr Behandlungsteam frühzeitig bei Beschwerden. Sagen Sie dem Team auch, wenn Sie Probleme im Alltag haben und nicht mehr alles machen können wie früher.

Ihr Behandlungsteam weiss, von welcher Therapie Sie vielleicht Schmerzen bekommen. Oder bei welcher Therapie Ihnen wahrscheinlich übel wird. Deshalb erhalten Sie vorher oder währenddessen zusätzliche Medikamente. Das verhindert Beschwerden oder schwächt sie ab.

Was tun bei Schmerzen?

Krebs und Krebstherapien verursachen manchmal Schmerzen. Schmerzen rauben Kraft und belasten auch die Psyche.

Schmerzen werden oft schwächer, wenn Sie sie rasch behandeln lassen. Warten Sie deshalb nicht ab in der Hoffnung, dass die Schmerzen von selbst verschwinden. Besprechen Sie Schmerzen mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt.

Medikamente sind nur ein Weg, Schmerzen zu behandeln. Es gibt auch:

- Operation,
- Strahlentherapie,
- Komplementärmedizin, zum Beispiel Akupunktur oder Traditionelle Chinesische Medizin (TCM),
- Physiotherapie,
- Sport und Bewegung,
- Entspannungsübungen, zum Beispiel Meditation oder Autogenes Training,
- psychoonkologische Beratung oder Psychotherapie.

In der Krebsliga-Broschüre «Schmerzen bei Krebs und ihre Behandlung» finden Sie ausführliche Informationen zum Thema.

Um Schmerzen zu lindern, gibt es verschiedene Möglichkeiten



Medikamente

Komplementärmedizin
(z.B. Akupunktur,
TCM, Naturheilkunde)



Physiotherapie



Psychotherapie



Körperliche Aktivität
(Sport und Bewegung)



Entspannungsübungen
(z.B. Meditation, Autogenes Training)

Rückkehr in den Alltag

Das Wichtigste in Kürze

- Nach einer Krebserkrankung sind viele Menschen nicht mehr so leistungsfähig wie vorher.
- Eine Reha unterstützt Sie bei der Rückkehr in den Alltag.
- Nach einer Krebstherapie sollten Sie regelmässig zu Nachsorge-Untersuchungen gehen.

Es braucht Zeit und Geduld, um sich von einer Krebserkrankung und ihren Therapien zu erholen. Vielleicht fühlen Sie sich noch nicht bereit für den Alltag.

Erwarten Ihre Nächsten oder Ihr Arbeitgeber, dass Sie nun trotzdem zur Tagesordnung zurückkehren? Damit umzugehen, ist nicht einfach. Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen.

In den Krebsliga-Broschüren «Wenn auch die Seele leidet» oder «Fatigue bei Krebs» finden Sie weitere Informationen.

Wo finde ich Unterstützung?

Reden Sie mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt. Sie können auch die Krebsliga oder andere Fachleute um Rat fragen. Gemeinsam finden Sie heraus, welche Massnahmen sinnvoll sind und ob die Krankenkasse die Kosten übernimmt.

Die Krebsliga bietet Kurse für Betroffene und Angehörige an. Fragen Sie bei Ihrer kantonalen oder regionalen Krebsliga nach. So erfahren Sie, wo Sie in Ihrer Nähe einen geeigneten Kurs finden.

Nachsorge- Untersuchungen

Nach einer abgeschlossenen Therapie empfiehlt Ihnen Ihre Ärztin oder Ihr Arzt regelmässige Nachsorge-Untersuchungen. Dann fragt der Arzt nach Schmerzen und Nebenwirkungen. Oder ob Sie Probleme im Alltag haben.

Die Nachsorge ist wichtig. Der Arzt kann dadurch frühzeitig erkennen, ob der Krebs zurückgekommen ist.

Wie oft Sie untersucht werden und welche Untersuchungen stattfinden, hängt von Ihrem Lymphom ab. Meistens macht der Arzt eine Blutuntersuchung. Manchmal untersucht er zusätzlich das Knochenmark.

Haben Sie Angst vor einem Rückfall? Haben Sie Probleme bei der Arbeit, in Ihrer Familie oder in der Partnerschaft? Auch darüber können Sie in der Nachsorge-Untersuchung sprechen.

Onkologische Rehabilitation

Eine onkologische Rehabilitation (kurz: Reha) unterstützt Sie beim Gesundwerden und bei der Rückkehr in den Alltag und ins Berufsleben. Sie kann vor, während oder nach einer Therapie bei Krebs stattfinden.

Es gibt ambulante und stationäre Angebote. Dazu gehören beispielsweise Bewegung und Sport, Kraftaufbau oder das Erlernen von Entspannungsmethoden.

Beachten Sie die Broschüren «Onkologische Rehabilitation» und «Körperliche Aktivität bei Krebs». Die Adressen von Anbietern onkologischer Rehabilitationsangebote unter medizinischer Leitung finden Sie auf: www.krebsliga.ch

Zurück zur Arbeit

Manche Krebsbetroffene arbeiten während einer Therapie weiter. Einige reduzieren dabei vorübergehend ihr Arbeitspensum. Andere unterbrechen ihre Arbeit und kehren erst nach Abschluss einer Therapie und einer längeren Pause wieder an ihren Arbeitsplatz zurück.

Vielleicht sind Sie nicht mehr so belastbar wie früher. Krebs und Krebstherapien können zu ständiger Müdigkeit (Fatigue) oder zu Schlafstörungen führen. Eventuell haben Sie Probleme mit dem Gedächtnis oder können sich schlecht konzentrieren.

Planen Sie den Arbeitsalltag oder die Rückkehr an Ihren Arbeitsplatz zusammen mit Ihrem Behandlungsteam und Ihrem Arbeitgeber. Vielleicht dürfen Sie Ihre Aufgaben anpassen. Oder Sie arbeiten vorübergehend weniger Stunden pro Woche.

Möchten Sie mehr wissen zum Arbeiten nach Krebs? Die Beratenden der regionalen und kantonalen Krebsligen helfen Ihnen weiter. Die Adressen der Beratungsstellen in Ihrer Nähe finden Sie ab Seite 43. Zusätzliche Informationen finden Sie in der Krebsliga-Broschüre «Arbeiten mit und nach Krebs».

Haben Sie Fragen zum Lohn oder was passiert, wenn die AHV- oder die IV-Rente nicht reicht? Informationen finden Sie in der Broschüre «Arbeit, Finanzen und medizinische Entscheidungen bei Krebs».



Beratung und weitere Informationen

Die kantonale oder regionale Krebsliga

Sie berät, begleitet und unterstützt Betroffene und Angehörige. Zum Angebot gehören:

- Sie können persönliche Gespräche führen.
- Sie können Versicherungs- und Finanzierungsfragen klären.
- Beraterinnen und Berater unterstützen Sie beim Ausfüllen einer Patientenverfügung.
- Sie finden Kurs- und Seminarangebote.

Beraterinnen und Berater vermitteln Ihnen Fachpersonen, zum Beispiel für eine Stomaberatung, eine Ernährungsberatung oder für psychoonkologische Beratung und Therapie.

Beratungsdienst KrebsInfo 0800 11 88 11

Bei KrebsInfo hört Ihnen eine Fachberaterin oder ein Fachberater zu. Sie erhalten Antwort auf Ihre Fragen rund um Krebs. Die Fachberatung informiert Sie über mögliche weitere Schritte. Sie können mit ihr über Ihre Ängste und Unsicherheiten und über Ihr persönliches Erleben sprechen. Außerdem erhalten Sie Adressen von Spitätern und Tumorzentren in Ihrer Nähe, die auf die Behandlung Ihrer Krebserkrankung spezialisiert sind.

Anruf und Auskunft sind kostenlos. Die Fachberatenden sind auch per E-Mail an krebsinfo@krebsliga.ch oder via WhatsApp (Nr. 031 389 92 40) erreichbar.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene erreichen über www.krebsliga.ch/chat eine Beratungsperson, mit der sie chatten können (Montag bis Freitag von 10 Uhr bis 18 Uhr). Haben Sie Fragen zur Krankheit oder möchten Sie einfach jemandem mitteilen, wie es Ihnen geht? Dann chatten Sie los.

Beratungsangebot stopsmoking 0848 000 181

Professionelle Beratende geben Ihnen Auskunft und helfen Ihnen beim Rauchstopp. Auf Wunsch können kostenlose Folgegespräche vereinbart werden. Mehr dazu erfahren Sie auf: www.stopsmoking.ch

Kurse

Die Krebsligen organisieren an verschiedenen Orten in der Schweiz Kurse für krebsbetroffene Menschen und Angehörige: www.krebsliga.ch/kurse

Andere Betroffene

Es kann Mut machen, zu erfahren, wie andere Menschen mit besonderen Situationen umgehen und welche Erfahrungen sie gemacht haben.

Peer-Plattform

Auf der Peer-Plattform der Krebsliga finden Sie Krebsbetroffene oder Angehörige, die Krebsbetroffene begleiten. Mit diesen Peers können Sie sich austauschen: peerplattform.krebsliga.ch

Selbsthilfegruppen

Sie können Ihre Erfahrungen in einem Forum diskutieren oder sich in einer Selbsthilfegruppe austauschen. Das ist oft leichter in einem Gespräch mit Menschen, die Ähnliches erleben.

Informieren Sie sich bei Ihrer kantonalen oder regionalen Krebsliga über Selbsthilfegruppen, laufende Gesprächsgruppen oder Kursangebote für Krebsbetroffene und Angehörige. Auf www.selbsthilfeschweiz.ch können Sie nach Selbsthilfegruppen in Ihrer Nähe suchen.

Spitex-Dienste für Krebsbetroffene

Bei Spitex-Diensten handelt es sich um spitälexterne Hilfe und Pflege zu Hause. In manchen Kantonen gibt es auf krebskranke Menschen spezialisierte Spitex-Dienste. Diese Dienste heißen in jedem Kanton anders (z.B. Onko-Spitex, spitälexterne Onkologiepflege SEOP, palliativer Brückendienst). Am besten erkundigen Sie sich bei Ihrer kantonalen oder regionalen Krebsliga nach Adressen.

Ernährungsberatung

Viele Spitäler bieten eine Ernährungsberatung an. Ausserhalb von Spitätern gibt es freiberuflich tätige Ernährungsberaterinnen oder Ernährungsberater. Diese arbeiten meistens mit dem Behandlungsteam zusammen und sind einem Verband angeschlossen:

Schweizerischer Verband
der Ernährungsberater/innen SVDE
Altenbergstrasse 29, Postfach 686
3000 Bern 8
Tel. 031 313 88 70, service@svde-asdd.ch

Auf der Website des SVDE können Sie eine Ernährungsberatung in Ihrer Nähe suchen: www.svde-asdd.ch

Palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Palliative Care unterstützt Betroffene, die unheilbar krank sind und deren Krebserkrankung fortschreitet. Betroffene sollen bis zuletzt eine gute Lebensqualität haben. Die Schweizerische Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung sorgt dafür, dass Sie schweizweit eine professionelle Palliative Care erhalten, unabhängig von Ihrer Diagnose und Ihrem Wohnort.

palliative ch
Kochergasse 6, 3011 Bern
Tel. 031 310 02 90
info@palliative.ch, www.palliative.ch

Die Karte gibt eine Übersicht über Palliative-Care-Angebote in der Schweiz, die hohe Qualitätsstandards in Palliative Care erfüllen: www.palliativkarte.ch/versorgung/karte

Ihr Behandlungsteam

Das Behandlungsteam berät Sie, was Sie gegen krankheits- und behandlungsbedingte Beschwerden tun können. Fragen Sie auch nach Massnahmen, die Ihnen zusätzlich helfen und Ihre Genesung erleichtern. Zum Behandlungsteam gehören jene Fachpersonen, die Sie während der Krankheit begleiten, behandeln und unterstützen.

Psychoonkologie

Eine Fachperson der Psychoonkologie unterstützt Betroffene und Angehörige dabei, die Krebskrankung besser zu bewältigen und zu verarbeiten.

Eine psychoonkologische Beratung bieten Fachleute verschiedener Fachrichtungen an (z.B. Medizin, Psychologie, Pflege, Sozialarbeit, Theologie). Wichtig ist, dass diese Fachperson über eine Weiterbildung in Psychoonkologie verfügt. Auf psychoonkologie.krebsliga.ch finden Sie Psychoonkologinnen und Psychoonkologen in Ihrer Nähe.

Broschüren der Krebsliga

(Auswahl)

- **Medikamente gegen Krebs**
Chemotherapie, antihormonelle Therapie, zielgerichtete Therapie und Immuntherapie
- **Krebsmedikamente zu Hause einnehmen**
- **Die Strahlentherapie**
Radiotherapie
- **Operationen bei Krebs**
- **Komplementärmedizin bei Krebs**
- **Schmerzen bei Krebs und ihre Behandlung**
- **Periphere Neuropathie**
Was Sie selbst tun können
- **Arbeiten mit und nach Krebs**
Ein Ratgeber für Arbeitnehmer und Arbeitgeber
- **Fatigue bei Krebs**
Rundum müde
- **Ernährung bei Krebs**
- **Das Lymphödem nach Krebs**
- **Weibliche Sexualität bei Krebs**
- **Männliche Sexualität bei Krebs**

- **Die Krebstherapie hat mein Aussehen verändert**
Tipps und Ideen für ein besseres Wohlbefinden
- **Wenn auch die Seele leidet**
Krebs trifft den ganzen Menschen
- **Körperliche Aktivität bei Krebs**
Stärken Sie das Vertrauen in Ihren Körper
- **Onkologische Rehabilitation**
- **Ich begleite eine an Krebs erkrankte Person**
- **Wenn Eltern an Krebs erkranken**
Wie mit Kindern darüber reden
- **Erblich bedingter Krebs**
- **Patientenverfügung der Krebsliga**
Mein verbindlicher Wille im Hinblick auf Krankheit, Sterben und Tod
- **Mein Krebs ist nicht heilbar: Was tun?**
- **In Zeiten des Trauerns**
Wenn ein geliebter Mensch an Krebs stirbt

Bei der Krebsliga finden Sie weitere Broschüren zu einzelnen Krebsarten und Therapien und zum Umgang mit Krebs. Diese Broschüren sind kostenlos und stehen auch in elektronischer Form zur Verfügung. Sie werden Ihnen von der Krebsliga Schweiz und Ihrer

kantonalen oder regionalen Krebsliga offeriert. Das ist nur möglich dank grosszügiger Spenden.

Bestellmöglichkeiten

- Krebsliga Ihres Kantons
- Telefon 0844 85 00 00
- shop@krebsliga.ch
- www.krebsliga.ch/broschueren



Alle Broschüren können Sie **online lesen und bestellen.**

Ihre Meinung interessiert uns

Äussern Sie Ihre Meinung zur Broschüre mit dem Fragenbogen am Ende dieser Broschüre oder online unter: www.krebsliga.ch/broschueren. Vielen Dank fürs Ausfüllen.

Broschüren anderer Anbieter

«**Lymphome – Ratgeber für Betroffene und Angehörige**», 2023. Lymphome Patientennetz Schweiz. Online verfügbar auf: www.lymphome.ch
«**Methoden und Verfahren zur Krebsdiagnose**», Österreichische Krebshilfe, 2023. Online verfügbar auf: www.krebshilfe.net

«**Krebswörterbuch**», Die deutsche Krebshilfe erklärt Fachbegriffe von A wie Abdomen bis Z wie Zytostatikum, 2021. Online verfügbar auf:
www.krebshilfe.de

Literatur

«**Diagnose-Schock: Krebs**», Hilfe für die Seele, konkrete Unterstützung für Betroffene und Angehörige. Alfred Künzler, Stefan Mamié, Carmen Schüller, Springer-Verlag, 2012.

Einige Krebsligen verfügen über eine Bibliothek, wo Sie Bücher zum Thema kostenlos ausleihen können. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Krebsliga.

Informationen im Internet

Angebot der Krebsliga

www.krebsliga.ch

Das Angebot der Krebsliga Schweiz mit Links zu allen kantonalen und regionalen Krebsligen.

www.krebsliga.ch/chat

Die Krebsliga bietet einen Livechat mit Beratung an.

www.krebsliga.ch/kurse

Kurse der Krebsliga, um krankheitsbedingte Alltagsbelastungen besser zu bewältigen.

www.krebsliga.ch/onkoreha

Übersichtskarte zu onkologischen Rehabilitationsangeboten in der Schweiz.
peerplattform.krebsliga.ch

Betroffene begleiten Betroffene.

psychoonkologie.krebsliga.ch

Verzeichnis von Psychoonkologinnen und Psychoonkologen in Ihrer Nähe.

Andere Angebote

www.avac.ch/de

Der Verein «Lernen mit Krebs zu leben» organisiert Kurse für Betroffene und Angehörige.

www.cipa-igab.ch

Dieser Dachverband gibt den betreuenden Angehörigen in der Schweiz eine Stimme.

www.fertionco.ch

Fruchtbarkeit bei Krebs.

www.kofam.ch

Portal des Bundesamts für Gesundheit zur Humanforschung in der Schweiz.

www.komplementaermethoden.de

Informationen der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen.

www.krebshilfe.de

Informationen der Deutschen Krebshilfe.

www.krebsinformationsdienst.de

Ein Angebot des Deutschen Krebsforschungszentrums Heidelberg.

www.krebs-webweiser.de

Eine Zusammenstellung von Internetseiten durch das Universitätsklinikum Freiburg i.Br.

www.palliative.ch

Schweizerische Gesellschaft für Palliativ Medizin, Pflege und Begleitung.

www.patientenkompetenz.ch

Eine Stiftung zur Förderung der Selbstbestimmung im Krankheitsfall.

www.psychoonkologie.ch

Schweizerische Gesellschaft für Psychoonkologie.

www.selbsthilfeschweiz.ch

Adressen von Selbsthilfegruppen für Betroffene und Angehörige in Ihrer Nähe.

Informationen auf Englisch

www.asco.org

American Society of Clinical Oncology.

www.cancer.gov

National Cancer Institute USA.

www.cancer.org

American Cancer Society.

www.cancerresearchuk.org

Independent cancer research and awareness charity.

www.macmillan.org.uk

A non-profit cancer information service.

Quellen

Die in dieser Broschüre erwähnten Publikationen und Internetseiten dienen der Krebsliga auch als Quellen.

Folkerts, J. (29. Juni 2023). *DLBCL Diffuses großzelliges B-Zell-Lymphom*. Wissensdatenbank Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum.

<https://widb.krebsinformationsdienst.de/wissensdatenbank/lymphatisches-blutbildendes-und-verwandtes-gewebe/dlbcl-diffuses-grosszelliges-b-zell-lymphom/>

Folkerts, J. (14. Juli 2023). *HAEMwho Tumoren des Blutbildenden und Lymphatischen Systems WHO-Klassifikation*. Wissensdatenbank Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum.

<https://widb.krebsinformationsdienst.de/wissensdatenbank/lymphatisches-blutbildendes-und-verwandtes-gewebe/haemwho-tumoren-des-blutbildenden-und-lymphatischen-systems-who-klassifikation/>

Folkerts, J. (1. März 2024). *MZL Mantelzell-Lymphom*. Wissensdatenbank Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum.

<https://widb.krebsinformationsdienst.de/wissensdatenbank/lymphatisches-blutbildendes-und-verwandtes-gewebe/haemwho-tumoren-des-blutbildenden-und-lymphatischen-systems-who-klassifikation/>

Folkerts, J. (21. Mai 2019). *NHL Non-Hodgkin-Lymphom malignes Lymphom*. Wissensdatenbank Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum.

<https://widb.krebsinformationsdienst.de/wissensdatenbank/lymphatisches-blutbildendes-und-verwandtes-gewebe/nhl-non-hodgkin-lymphom-malignes-lymphom/>

Folkerts, J. (30. Juni 2021). *T-Zell-Lymphom*. Wissensdatenbank Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum.

<https://widb.krebsinformationsdienst.de/wissensdatenbank/lymphatisches-blutbildendes-und-verwandtes-gewebe/t-zell-lymphom/>

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2024). *Patientenleitlinie Diffuses großzelliges B-Zell-Lymphom (DLBCL)*. <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/patientenleitlinien/diffuses-grosszelligen-b-zell-lymphom-dlbcl>

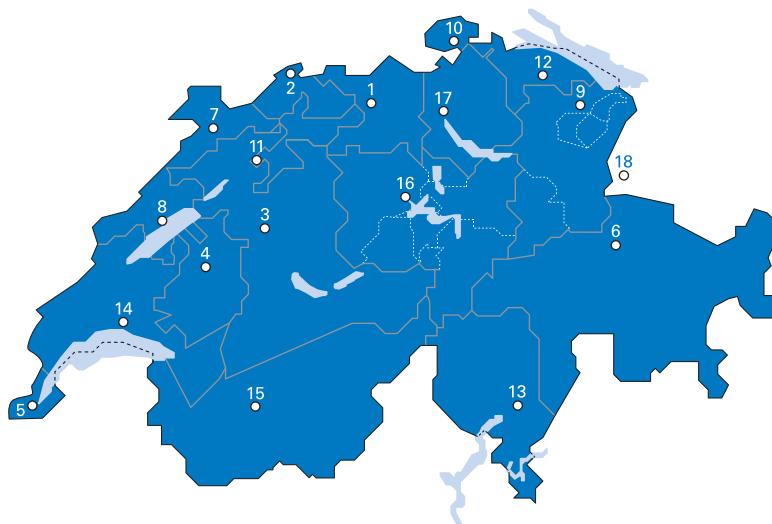
Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2021). *Patientenleitlinie Follikuläres Lymphom*.

<https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/patientenleitlinien/follikulaeres-lymphom>

Vollmer, G. (19. Januar 2024). *Kutane Lymphome*. Wissensdatenbank Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum.

<https://widb.krebsinformationsdienst.de/wissensdatenbank/lymphatisches-blutbildendes-und-verwandtes-gewebe/kutane-lymphome/>

Unterstützung und Beratung – die Krebsliga in Ihrer Region



- 1 Krebsliga Aargau**
Kasernenstrasse 25
Postfach 3225
5001 Aarau
Tel. 062 834 75 75
admin@krebsliga-aargau.ch
www.krebsliga-aargau.ch
IBAN: CH09 0900 0000 5001 2121 7
- 2 Krebsliga beider Basel**
Petersplatz 12
4051 Basel
Tel. 061 319 99 88
info@klbb.ch
www.klbb.ch
IBAN: CH11 0900 0000 4002 8150 6
- 3 Krebsliga Bern**
Ligue bernoise contre le cancer
Schwanengasse 5/7
Postfach
3001 Bern
Tel. 031 313 24 24
info@krebsligabern.ch
www.krebsligabern.ch
IBAN: CH23 0900 0000 3002 2695 4
- 4 Ligue fribourgeoise
contre le cancer**
Krebsliga Freiburg
route St-Nicolas-de-Flüe 2
case postale
1701 Fribourg
tél. 026 426 02 90
info@liguecancer-fr.ch
www.liguecancer-fr.ch
IBAN: CH49 0900 0000 1700 6131 3
- 5 Ligue genevoise
contre le cancer**
Rue Sautter 29
1205 Genève
tél. 022 322 13 33
info@lgc.ch
www.lgc.ch
IBAN: CH80 0900 0000 1200 0380 8
- 6 Krebsliga Graubünden**
Ottoplatz 1
Postfach 368
7001 Chur
Tel. 081 300 50 90
info@krebsliga-gr.ch
www.krebsliga-gr.ch
IBAN: CH97 0900 0000 7000 1442 0
- 7 Ligue jurassienne contre le cancer**
rue des Moulins 12
2800 Delémont
tél. 032 422 20 30
info@ljcc.ch
www.liguecancer-ju.ch
IBAN: CH13 0900 0000 2500 7881 3
- 8 Ligue neuchâteloise
contre le cancer**
faubourg du Lac 17
2000 Neuchâtel
tél. 032 886 85 90
LNCC@ne.ch
www.liguecancer-ne.ch
IBAN: CH23 0900 0000 2000 6717 9
- 9 Krebsliga Ostschweiz
SG, AR, AI, GL**
Flurhofstrasse 7
9000 St. Gallen
Tel. 071 242 70 00
info@krebsliga-ostschweiz.ch
www.krebsliga-ostschweiz.ch
IBAN: CH29 0900 0000 9001 5390 1

- 10 Krebsliga Schaffhausen**
Mühlentalstrasse 84
8200 Schaffhausen
Tel. 052 741 45 45
info@krebsliga-sh.ch
www.krebsliga-sh.ch
IBAN: CH65 0900 0000 8200 3096 2
- 11 Krebsliga Solothurn**
Wengistrasse 16
Postfach 531
4502 Solothurn
Tel. 032 628 68 10
info@krebsliga-so.ch
www.krebsliga-so.ch
IBAN: CH73 0900 0000 4500 1044 7
- 12 Krebsliga Thurgau**
Bahnhofstrasse 5
8570 Weinfelden
Tel. 071 626 70 00
info@krebsliga-thurgau.ch
www.krebsliga-thurgau.ch
IBAN: CH58 0483 5046 8950 1100 0
- 13 Lega cancro Ticino**
Piazza Nasetto 3
6500 Bellinzona
Tel. 091 820 64 20
info@legacancro-ti.ch
www.legacancro-ti.ch
IBAN: CH19 0900 0000 6500 0126 6
- 14 Ligue vaudoise contre le cancer**
av. d'Ouchy 18
1006 Lausanne
tél. 021 623 11 11
info@lvc.ch
www.lvc.ch
IBAN: CH26 0900 0000 1002 2260 0
- 15 Ligue valaisanne contre le cancer**
Krebsliga Wallis
Siège central:
rue de la Dixence 19
1950 Sion
tél. 027 322 99 74
info@lvcc.ch
www.lvcc.ch
Beratungsbüro:
Spitalzentrum Oberwallis
Überlandstrasse 14
3900 Brig
Tel. 027 604 35 41
Mobile 079 644 80 18
info@krebsliga-wallis.ch
www.krebsliga-wallis.ch
IBAN: CH73 0900 0000 1900 0340 2
- 16 Krebsliga Zentralschweiz**
LU, OW, NW, SZ, UR, ZG
Löwenstrasse 3
6004 Luzern
Tel. 041 210 25 50
info@krebsliga.info
www.krebsliga.info
IBAN: CH61 0900 0000 6001 3232 5
- 17 Krebsliga Zürich**
Freiestrasse 71
8032 Zürich
Tel. 044 388 55 00
info@krebsligazuerich.ch
www.krebsligazuerich.ch
IBAN: CH77 0900 0000 8000 0868 5
- 18 Krebshilfe Liechtenstein**
Landstrasse 40a
FL-9494 Schaan
Tel. 00423 233 18 45
admin@krebshilfe.li
www.krebshilfe.li
IBAN: LI98 0880 0000 0239 3221 1

Gemeinsam gegen Krebs

Krebsliga Schweiz

Effingerstrasse 40
Postfach
3001 Bern
Tel. 031 389 91 00
www.krebsliga.ch
IBAN: CH95 0900 0000 3000 4843 9

Broschüren

Tel. 0844 85 00 00
shop@krebsliga.ch
www.krebsliga.ch/broschueren

Beratungsangebot

KrebsInfo

Mo–Fr 10–18 Uhr
0800 11 88 11
krebsinfo@krebsliga.ch
www.krebsliga.ch/chat
WhatsApp: 031 389 92 40

Beratungsangebot

stopsmoking

Tel. 0848 000 181
Max. 8 Rp./Min. (Festnetz)
Mo–Fr 11–19 Uhr

Ihre Spende freut uns.

KrebsInfo

0800 11 88 11

Montag bis Freitag
10–18 Uhr

Anruf kostenlos

krebsinfo@krebsliga.ch

Die Krebsliga setzt sich dafür ein, dass ...

- ... weniger Menschen an Krebs erkranken,
- ... weniger Menschen an den Folgen von Krebs leiden und sterben,
- ... mehr Menschen von Krebs geheilt werden,
- ... Betroffene und ihr Umfeld die notwendige Zuwendung und Hilfe erfahren.

Diese Broschüre wird Ihnen durch Ihre Krebsliga überreicht, die Ihnen mit Beratung, Begleitung und verschiedenen Unterstützungsangeboten zur Verfügung steht.
Die Adresse der für Ihren Kanton oder Ihre Region zuständigen Krebsliga finden Sie auf der Innenseite.

Nur dank
Spenden sind unsere
Broschüren
kostenlos erhältlich.

**Jetzt mit TWINT
spenden:**



QR-Code mit der
TWINT-App scannen.



Betrag eingeben
und Spende bestätigen.



Oder online unter www.krebsliga.ch/spenden.